

INNOVATIONSAGENTUR DER BUNDESREGIERUNG *Kommt SprinD nach Potsdam?*

Eine Stadt für den Ideen-Sprung

Wird Potsdam Deutschlands neue Innovationshauptstadt? Der Bund sucht einen Standort für seine Agentur für Sprunginnovationen, kurz SprinD – doch um den Zuschlag gibt es politisches Tauziehen. Jetzt steht der Gründungsdirektor fest

VON L. RUSCH, M. RONZHEIMER, S. SCHICKETANZ UND S. SCHUSTER

Potsdam soll Sitz der neuen Innovations-agentur des Bundes werden – zumindest, wenn es nach Brandenburgs Ministerprä-sident Dietmar Woidke und der Potsda-mer Bundestagsabgeordneten Manja Schüle (beide SPD) geht. Die Agentur für Sprunginnovationen – kurz SprinD – ist ein Milliardenprojekt der Bundesregie-rung. Sie soll dafür sorgen, dass Deutsch-land endlich Boden gewinnt bei soge-nannten Sprunginnovationen; also Erfin-dungen, die einen Markt revolutionieren. Über SprinD soll über einen Zeitraum von zehn Jahren eine Milliarde Euro aus-gegeben werden. Der Standort profi-tiert nicht nur durch Prestige und rund 40 Arbeitsplätze, sondern auch wegen des Potenzials für Gründungen im Um-feld der Agentur.

Federführend bei SprinD sind die Bun-desministerien für Wirtschaft und Wis-senschaft – die Minis-ter Peter Altmaier und Anja Karliczek (beide CDU) stellten am Mittwoch bei einer Pressekonferenz den Gründungsdirektor der Agentur vor. Wie PNN und Tagesspiegel Background Digitalisierung bereits am Mittwochmor-gen berichtet hatten, wird der Open-Source-Pionier Rafael Laguna de la Vera SprinD leiten und damit der Chef-In-novator der Bundesregierung.

Bei der Frage nach dem Standort der Agentur allerdings setzt sich das Tauzie-hen auf der politischen Ebene allerdings fort. Die Kommission hatte zwar die „Metropolregion Berlin“ empfohlen, die end-gültige Entscheidung soll aber erst nach eingehenden Beratungen mit Gründungs-direktor Laguna getroffen werden.

Die Potsdamerin Schüle macht sich – wenig überraschend – für die branden-burgische Landeshauptstadt stark. „Die Agentur muss schnell sichtbar werden, dafür braucht sie auch die Unterstützung der Öffentlichkeit und der Politik“, er-klärte sie gegenüber Tagesspiegel Back-ground und PNN. Medien, Parlament und Regierung befinden sich in Berlin. Gleichmaßen müsse die Agentur aber „auch Beinfreiheit bekommen“, hebt die Politikerin hervor. Potsdam biete beides, erklärte Schüle, „räumliche Nähe“, aber auch „hinreichende Distanz zum politi-schen Berlin“. Auch das amerikanische Innovations-Vorbild, die DARPA-Agen-tur ist mit Sitz in Arlington/Virginia nur wenige Kilometer vom Regierungssitz in Washington angesiedelt. Und einen weiteren Pluspunkt habe



Made in Germany? Sprunginnovationen – also bahnbrechende Erfindungen, die ganze Wirtschaftszweige revolutionieren – sind bislang sehr selten. Die Agentur für Sprunginnovationen des Bundes, kurz SprinD, soll das ändern. Jetzt wird um den Sitz der wichtigen Agentur gerungen. Potsdam ist im Rennen.

Foto: Karl-Josef Hildenbrand/dpa

Potsdam zu bieten, merkt Schüle an: „Als Ostdeutsche kennen wir uns mit disrupti-ven Prozessen, die von heute auf morgen alles verändern können, auch ganz gut aus.“ Auch Ministerpräsident Woidke macht sich für die Landeshauptstadt stark. „Potsdam wäre der ideale Stand-ort“, sagte er am Mittwoch. Schon im Mai habe er sich gemeinsam mit Berlins Regie-rendem Bürgermeister Michael Müller (SPD) in einem gemeinsamen Schreiben an Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) für die deutsche Hauptstadtreg-ion und speziell Potsdam als künftigem Sitz der Agentur eingesetzt. Die Stadt sei „hervorragend als Sitz für diese neue, in-novative Agentur geeignet“, denn „unser Ruf ist weltweit exzellent“, so Woidke weiter.

In Potsdam gebe es bereits interna-tional renommierte Unternehmen wie SAP und Forschungseinrichtungen wie Fraunhofer, Helmholtz, Leibniz und HPI;

an der Universität gebe es die Fakultät für Digital Engineering. „All diese wissen-schaftlichen Einrichtungen sind eng ver-netzt mit den Berliner Forschungszent-ren“, so der Ministerpräsident. Damit gebe es „beste Bedingungen, um Sprung-innovationen aus Wissenschaft und For-schung auszulösen und auf den Markt zu bringen“. Der Bund würde mit der An-siedlung der Agentur zugleich ein „sehr starkes Signal für den Osten Deutsch-lands aussenden“, sagte Woidke.

Schüle sagte, es gehe nun darum, „die grandiose Chance zu nutzen: Die Metro-polregion als Zukunftslabor, Kreativfab-rik und Ideenschmiede“. Das sei genau der richtige Ort mit viel Potenzial für eine inspirierende Agentur. Zudem sende die Bundesregierung mit einer An-siedlung im Osten Deutschlands „im drei-ßigsten Jahr des Berliner Mauerfalls das richtige Signal“.

Mit der Gründung der Agentur für Sprunginnovationen wird ein Beschluss des Bundeskabinetts umgesetzt – er wurde bereits vor knapp einem Jahr ver-kündet. Aus hochinnovativen Ideen aus Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft sollen erfolgreiche Produkte, Dienstlei-stungen und Arbeitsplätze in Deutschland entstehen. Besonders im Fokus sollen da-bei Anwendungen aus dem Bereich Künstliche Intelligenz (KI), in der medizi-nischen Forschung oder bei neuen For-men der Mobilität und für den Klima-schutz stehen. Bereits seit anderthalb Jah-ren ist die Agentur in Vorbereitung, da-ran beteiligt waren namhafte Vertreter aus Industrie und Forschung.

Gründungsdirektor Rafael Laguna de la Vera war bereits Mitglied der Grün-dungskommission, ebenso wie die Bun-destagsabgeordnete Manja Schüle. Sei-nen Sitz in der Kommission dürfte La-

guna seinem langjährigen Engagement in der Open-Source-Szene zu verdanken ha-ben. Open Source bedeutet, dass der Quellcode für die Software öffentlich zu-gänglich ist und von anderen kostenlos geändert und genutzt werden kann.

Anfang der 2000er investierte Laguna in die Suse Linux AG, ein Unternehmen, das sein offenes Betriebssystem als Alter-native zu Microsoft verkauft. Gemeinsam mit der Firma Netline aus Olpe ent-wickelt Laguna das Open-Source-Mailpro-gramm Openexchange – nach dem Ver-kauf von Suse in die Vereinigten Staaten entsteht so 2005 die Open-Xchange AG. Laguna ist seit 2008 Geschäftsführer. Mittlerweile versorgt Open-Xchange 75 Prozent aller E-Mail-Server, zu den Kun-den gehören Vodafone, 1&1 und Com-cast.

— Meinungsseite

„Die Agentur ist das ambitionierteste Projekt der GroKo“

Die Potsdamer Bundestagsabgeordnete Manja Schüle (SPD) über Potsdams Chancen als Sitz der Innovationsagentur des Bundes

Frau Schüle, Sie wollen unbedingt, dass die neue Innovationsagentur des Bundes – SprinD – nach Potsdam zieht. Warum?

Potsdam hat alle Argumente auf seiner Seite. Spitzenforschung und Wissen-schaft, wohin man schaut, vitale Gründer-szene, attraktive Lage, Anbindung an Ver-kehrsnetze, hoch qualifizierte Men-schen. Wir sind mega und Märker.



Manja Schüle (42, SPD), ist Mitglied der SprinD-Gründungskommission und des Aufsichtsrats der Innovationsagentur. Sie setzt sich dafür ein, dass SprinD seinen Sitz in Potsdam hat.

Was genau könnte SprinD in Potsdam tun – und was bewirken?

Das sind Fragen, die in enger Abstim-mung mit dem neuen Gründungsdirektor Rafael Laguna zu klären sind. Es wird da-rum gehen, erste Wettbewerbe zu ent-wickeln für neue, richtungsweisende, wage-mutige Forschungs- und Entwicklungs-projekte, die die große Herausforderun-gen unserer Zeit tangieren und das Poten-zial haben, letztlich in völlig neuen Pro-duktkonzepten, technischen Lösungen oder Dienstleistungen zu münden. Es sol-len GmbHs gegründet werden, mit je-weils eigenen Programm- Managern, die unterschiedliche Themen in den Blick nehmen.

Zum Beispiel?

Das ist das Schöne daran: Die disruptiven Innovationen lauern überall. Ich kann mir vorstellen, dass Künstliche Intelli-genz ebenso eine Rolle spielen wird wie Entwicklungen im Gesundheitsmarkt,

des Klimaschutzes oder der Mobilität. Die GmbHs sollen jeweils Wettbewerbe ausschreiben, auf die sich dann Forscher und Entwickler melden können. Mit Sach- und Personalmitteln, mit Räumen und Ausstattung sollen sie gefördert wer-den – am besten, bis ihre Idee eine Markt-reife erreicht. Das ist kein Selbstzweck. Es soll den Menschen nützen, Arbeits-plätze nach Deutschland bringen oder hier halten, und unser Leben besser, lei-chter, sicherer machen.

Welche Auswirkungen erhoffen Sie sich ganz konkret für die Region, wenn SprinD tatsächlich nach Potsdam kommt?

Einen großen Sprung nach vorne. Unsere Region steht für die Zukunft: in Techno-logie, Anwendung, Arbeitsplätze.

Deutschland gibt bereits jetzt gut drei Pro-zent seines Bruttoinlandsproduktes für For-schung und Entwicklung aus, es werden derzeit mehr Start-ups denn je gegründet – braucht man wirklich da noch zusätzliche Forschungsgelder?

Bei der Agentur für Sprunginnovation geht es nicht um reine Start-Up-Förde-rung oder neue Exzellenzcluster. Wir wol-len disruptive Innovationen fördern. Also Produkte, die nicht eine verbesserte Version des Vorgängermodells sind. Son-dern etwas völlig Neues. Wir sind gut da-rin, Produkte zu verbessern, aber weni-ger gut darin, Produkte völlig neu zu er-finden. Das muss uns wieder gelingen. Genau deshalb zielt die Agentur darauf, zusätzliche Anreize zu schaffen. Und zwar neben allen anderen bestehenden Förderprogrammen in der Wissenschaft. Wegen dieses Versprechens sind auch die Universitäten und andere Forschungsein-richtungen mit dabei. Die Agentur ist des-halb das ambitionierteste Projekt der Gro-ßen Koalition.

Wussten Sie sofort, was eine Sprunginno-



tion ist?

Ja. Über die Frage, wie man mit techni-schen Neuerungen umgeht, die manch-mal in kurzer Zeit ganze Branchen um-krempeln, wird in Fachkreisen schon lange diskutiert. Genau das hat mich auch von Anfang an fasziniert. Wie spürt man diese radikalen Innovationen auf, wie fördert man sie und bringt sie zur Marktreife? Das ist alles andere als tri-vial.

Können Sie ein Beispiel nennen?

Nehmen Sie das iPhone. Bevor Apple die-ses Gerät vor zwölf Jahren einführte, konnte man mit Handys telefonieren und

SMS schreiben, sonst nichts. Niemand wäre auf die Idee gekommen, sich kleine Programme, Apps genannt, auf sein Tele-phon zu laden. Niemand wäre auf die Idee gekommen, mit dem Telefon statt mit dem CD-Player Musik zu hören. Das ist heute ein riesiger Markt. Was viele nicht wissen: Die Technologie zum elektroni-schen Abspeichern von Musik wurde in Deutschland erfunden. Aber die Milliar-den-Gewinne werden in den USA ge-macht.

Der jetzige Gründungsdirektor, Rafael La-guna, hat in einem Interview gesagt, er sei sich nicht sicher, ob sein eigenes Unterneh-

men, Open Xchange, überhaupt von SprinD gefördert worden wäre. Ist es nicht auch eine Sache des Marktes, darüber zu entscheiden, ob eine Erfindung nun bahn-brechend ist oder nicht?

Ganz offensichtlich habe ich mich für den richtigen Mann entschieden. Es sagt damit doch ziemlich deutlich: Hört mal, ich kenne die Schwachstellen der deut-schen Förderlogik, aber ich hatte trotz-dem den Mut, meinen Weg zu machen. Jetzt geht es darum, für alle anderen Gründungswilligen und Forschenden op-timale Bedingungen zu schaffen.

Vor zwei Wochen sind Sie nun auch in den Aufsichtsrat von SprinD berufen worden und überwachen die Investition von Steuer-geldern.

Wir werden mit den Steuergeldern sorg-fältig umgehen, die werden ja von allen Bürgerinnen und Bürgern hart erarbeitet. Deshalb sind die Zuwendungen an die GmbHs auch als rückzahlbarer Zuschuss im Rahmen von Darlehen vorgesehen. Was wir aber noch viel dringender in Deutschland brauchen, das ist eine neue Kultur des Scheiterns. Die Amerikaner gehen damit ganz anders um. Wir müs-sen lernen, im vermeintlichen Misserfolg eine neue Chance zu erblicken. Innova-tion bedeutet auch, aus Fehlern zu ler-nen.

Sie haben angekündigt, dass Sie nun mit Vertretern der Investitions- und Landes-bank Brandenburg auf die Suche nach re-präsentativen Räumen für die Leitung von SprinD gehen werden. Haben Sie schon Ob-jekte im Auge?

Das ist das Schöne an der Metropolre-gion Berlin und Potsdam. Wir haben sehr viele repräsentative und wunderschöne Orte.

— Die Fragen stellte Stefanie Schuster

Laut Stadt fehlen 50 Probenräume

Nach Schätzungen der Stadt fehlen der-zeit in Potsdam etwa 40 bis 50 Probe-räume. Das geht aus der Antwort der Ver-waltung auf eine Kleine Anfrage der lin-ken Stadtverordnetenfraktion hervor. Grundlage für diese Einschätzung sei eine Bestandsaufnahme und eine Befra-gung der Zielgruppe unter anderem bei einem Festival im Kulturzentrum Frei-land. Diese habe ergeben, so die Ant-wort, „dass aus Sicht der Nutzer der Be-darf wesentlich höher ist, als die Anzahl vorhandener Räume“. Dass es für lokale Bands zu wenige adäquate und bezahl-bare Proberäume gibt, ist seit langem be-kannt, bisher hatte die Stadt aber keine Zahl genannt.

Wie Isabelle Vandr  (Linke), eine der Einreicherinnen der Anfrage, mitteilte, habe man damit „endlich eine Aussage der Stadt über den aktuellen Bedarf an Proberäumen“. Die Zahl 50 zeige, „dass der Handlungsdruck immens ist“. Man dürfte keine Zeit verlieren, sonst drohe „eine ganze Generation an Musikern, ver-loren zu gehen“. Sascha Kr mer (Linke), ebenfalls Einreicher der Anfrage, for-derte zudem, die Stadt müsse in die Zu-kunft planen und „einen Puffer“ ein-bauen.

Wie berichtet plant die Stadt eine  f-fentliche Ausschreibung für ein Bandpro-benhaus, im Gespräch für einen Standort ist die Schiffbauergasse. Derzeit lege man die Rahmenbedingungen fest, heißt es in der Antwort der Verwaltung. Es handle sich um eine Konzeptvergabe, das heißt, es wird nicht nur nach finanziellen Krite-rien entschieden. Zudem schreibt die Stadt, sie sei darüber hinaus „bestrebt, z s tzliche bezahlbare Bandprober ume im Kulturzentrum freiLand, im Archiv, in der Scholle 51 sowie im Ortsteil Goltz zu schaffen“. sca

NACHRICHTEN

Bundesverdienstkreuz für Juristen

Dem ehemaligen Pr sident des Landge-richtes Potsdam, Hans-Jürgen Wende, wird am morgigen Freitag das Bundesver-dienstkreuz verliehen. Innenminister Karl-Heinz Schröter (SPD)  berreicht ihm die Auszeichnung in Potsdam. Die Ehr-ung würdige insbesondere Wendes Ver-dienste in der Härtefallkommission des Landes Brandenburg, so die Mitteilung. Er habe maßgeblich dazu beigetragen, dass sich die Kommission zu einer erfolg-reichen Institution entwickelt habe. Wende war zunächst Vizepräsident des Bezirksgerichtes Potsdam, Vizepräsident des Brandenburgischen Oberlandesge-richtes und von 1999 bis 2005 Pr sident des Landgerichtes Potsdam.

Gleisbauarbeiten dauern länger

BRANDENBURGER VORSTADT - Die Bauar-beiten an den Gleisen im Kreuzungsbe-reich Zeppelinstraße/Breite Straße dau-ern länger als ursprünglich geplant. Statt am Freitag in dieser Woche sollen die Ar-beiten nun erst am Mittwoch in der kom-menden Woche abgeschlossen werden. Das teilte der Verkehrsbetrieb Potsdam (ViP) am Mittwoch mit. Damit verlängern sich auch die Umleitungen der Busse der Linien X5, 605, 606 und N14. Betroffen sind insbesondere die Haltestellen Luisen-platz-Süd /Park Sanssouci und Feuerbach-straße, für die Ersatzhaltestellen einge-richtet wurden. Ab Donnerstag in einer Woche zu Betriebsbeginn sollen die Busse wieder wie gewohnt fahren. sca

POLIZEIBERICHT

Mit Eisenstange gegen Wachschatz

BABELSBERG - Ein 25-Jähriger ist am Dienstagabend mit einer Eisenstange auf Wachschr tzer in einem  bergangswohn-heim für Asylbewerber losgegangen. Der Syrer hatte dort bereits Hausverbot. Drei Mitarbeiter des Wachschatzes machten ihn darauf aufmerksam, als er das Ge-l nde betrat, woraufhin er sie beleidigte und bedrohte. Er ging weg, kam aber kurze Zeit später mit einer Eisenstange zurück. Damit versuchte der nach Anga-ben der Polizei stark alkoholisierte Mann die Wachschr tzmitarbeiter, ebenfalls Sy-rer im Alter von 24, 28 und 34 Jahren, zu schlagen. Das gelang ihm nicht. Die hin-zugerufenen Polizisten beleidigte er eben-falls. Zur Verhinderung weiterer Strafta-ten und zur Ausn chterung wurde er in den Gewahrsam genommen. Es wurden Strafanzeigen wegen versuchter gef hrli-cher Körperverletzung, Beleidigung und Bedrohung aufgenommen.

Mann stirbt nach Sturz von Balkon

EICHE - Am Mittwochmorgen ist ein Mann nach einem Sturz von einem Bal-kon im fünften Stockwerk eines Wohn-hauses in der Kaiser-Friedrich-Straße ge-storben. Eine Zeugin fand den Mann kurz nach 9 Uhr im Hof des Hauses. Die Ret-tungskr fte versuchten den schwer ver-letzten Mann zu reanimieren, ohne Er-folg. Eine Straftat kann nach Angaben der Polizei ausgeschlossen werden. Derzeit gehe man von einem Suizid aus. sca